

# Lausitzer Rundschau

Ausgabe für Hoyerswerda

Donnerstag, 30. August 2007



**Ungewöhnliches Hobby.** Klaus Wende (l.) und Silvio Bogott hocken zwischen ihren Miniaturen. Eine 60 Meter lange Bahnlinie verbindet die Gärten beider Grundstücke miteinander.

Fotos: Lars Hartfelder

## Wie vor 100 Jahren

### Zwei Spremberger bauen Miniaturen bedeutender Gebäude der Stadt

Der Spremberger Bahnhof erstrahlt in neuem Glanz, die beiden Stellwerke und der Wasserturm sind frisch renoviert. Für die Bewohner der Stadt ist das eine Wunschvorstellung. In den Vorgärten von Silvio Bogott und Klaus Wende wird dieser Traum Wirklichkeit – im Maßstab 1:25. Unter dem Motto „Spremberg wie vor einhundert Jahren“ bauen sie historisch wichtige Gebäude der ehemaligen Kreisstadt als Miniaturen detailgenau nach.

VON LARS HARTFELDER

Wer an den Gärten von Silvio Bogott und Klaus Wende vorbei spaziert, erlebt eine Zeitreise in die 20er- und 30er-Jahre des vorherigen Jahrhunderts. Die Freunde sind Nachbarn – eine kleine Modelleisenbahn und ein 60 Meter langer Rundkurs verbindet deren Grundstücke miteinander.

„Viele der von uns nachgebauten Gebäude befinden sich in der Realität in schlechtem Zustand und sind in einigen Jahren vielleicht nicht mehr da“, nennt Klaus Wende den Hauptgrund für seine Leidenschaft. Der 43-Jährige hat bereits sieben Spremberger Häuser nachgebildet. Als Vorlage nutzte er alte Fotos, Zeichnungen und teilweise originale Baupläne. Aus Styropor wurden dann die Miniaturen in mühevoller Kleinarbeit gestaltet. „Alles wetterfest“, sagt der Spremberger, denn die Modelle blieben den ganzen Sommer lang im Garten und müssten auch Wind und Regen abhalten können.

#### Eine kleine Stadt im Vorgarten

Zwischen den beiden Einfamilienhäusern von Silvio Bogott und Klaus Wende ist bereits eine richtige kleine Stadt entstanden. Im Mittelpunkt steht der Spremberger Bahnhof, wie er vor knapp einhundert Jahren aussah, mit seinen Nebengebäuden und den Verla-

derampen. An den Seiten befinden sich der Bismarckturm, die Stellwerke und der Wasserturm. Mittendrin dreht eine kleine, mit einem Trafo betriebene Dampflokomotive ihre Runden. Vor zwei Jahren haben die beiden Freunde mit dem Bau der künstlichen Stadt begonnen. Immer nach Feierabend, je nachdem



**Der Wasserturm am Bahnhof.** Das Original ist baufällig.

wie viel Zeit vorhanden war. „Beim Basteln kann ich gut abschalten und nach einem stressigen Tag schnell entspannen“, erzählt Klaus Wende.

#### 60 Meter langer Rundkurs

Während sich Klaus Wende vorrangig um die Modelle kümmert, arbeitet Silvio Bogott an der Strecke. Der 34-Jährige hat für den Rundkurs 60 Meter Gleise verlegt, Brücken gebaut und kleine Bonsai-Bäume gepflanzt. Der Maurerpolier interessierte

sich schon als Kind für den Modelleisenbau, durch seinen Sohn Oliver hat er dieses Hobby wiederentdeckt. „Es ist toll, wenn Kinder mit der Bahn spielen und Freude daran haben.“ Vor drei Monaten wurde die Modelbahn zum ersten Mal auf Tour geschickt. Seitdem ist in den Gärten der beiden Nachbarn immer etwas los. Zweimal war auch schon die Kita „Grünschnäbel“ zu Besuch.

Die Familien der beiden Nachbarn stehen hinter den Modellbauern und unterstützen das aufwändige Hobby. Klaus Wende und Silvio Bogott haben große Pläne. „Wir wollen noch viele bedeutende Gebäude von Spremberg nachbauen“, erzählen sie. Als nächste sind das Kulturschloss und dann das Rathaus vorgesehen. Klaus Wende freut sich immer, wenn ihm jemand alte Aufnahmen von Spremberger Gebäuden zur Verfügung stellt. „Ideal sind Baupläne, dann brauche ich die Größe nur umzurechnen.“ Nachbauten allein von Fotos sind dagegen wesentlich aufwändiger.

Der 43-Jährige hat neben seiner Begeisterung für den Modellbau das Malen als weitere Leidenschaft entdeckt. Einige seiner Werke wurden bereits ausgestellt. Alte Gebäude der Stadt aus den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts sind auch hier seine Lieblingsmotive. „Die Geschichte meiner Stadt liegt mir sehr am Herzen“, begründet der gebürtige Spremberger sein Interesse an den alten Gebäuden.

#### Arbeit macht großen Spaß

Wie viele Stunden die beiden in den vergangenen Jahren mit ihrem Hobby verbracht haben, wissen sie nicht. „Das ist auch nicht wichtig“, sind sich die beiden einig. „Entscheidend ist, dass die Arbeiten großen Spaß machen.“ Aus diesem Grund wollen sie auch noch lange Zeit an ihrem „Spremberg vor 100 Jahren“ weiterbauen.